

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond- oder Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni d. J. den bisherigen provisorischen artistischen Leiter des k. k. Hofopertheaters Matthäus Salvi zum wirklichen Direktor allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Oberlandesgerichte in Brünn erledigte Rathsekretärs-Adjunktenstelle dem Landesgerichtsadjunkten Dr. Johann Kropáč in Brünn verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Am 15. März d. J. zerschellte im Prusnitzer Savekanal, im Bezirke Littai, ein Holzstoß, und die beiden Blöcke Josef Peterlin und Josef Bach stürzten in die Strömung. Mit einem Theile des Holzes gegen die Felsenriffe zugetrieben, gelang es denselben, sich an die Felsen anzuklammern, und sich so über dem reißenden Wasser zu erhalten. In diesem Zustande schwebten dieselben von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends zwischen Tod und Leben, bis endlich nach spät erhaltenen Kunde Josef Weja, verehelichter Grundbesitzer in Koschka, Vater von 4 Kindern, und Josef Celestina, Ueberführer in Sabor, bei bereits eingebrochener Nacht sich durch die starke Strömung in einem einfachen Rahne zu den Verunglückten mit eigener Lebensgefahr heranwagten und die Rettung der beiden oben Genannten vollbrachten. Die Landesregierung findet beißen Rettern die geschnitzte Lebensrettungsstasie im Gesammtbetrage von 52 fl. 50 kr. zu verleihen und deren edelmüthiges Benehmen hiemit anerkennend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Laibach, am 10. Juni 1864.

Laibach, 24. Juni.

Dänemark hat Alles abgelehnt, Vermittlung, Waffenstillstand und Volksabstimmung. Die Waffen werden entschieden, wenn es England nicht in der letzten Stunde noch gelingt, den Wiederbeginn des Krieges zu verhüten. Sollte in der auf Morgen anberaumten Sitzung der Konferenz ein befriedigendes Resultat nicht erzielt werden, so ist vor dem gesammten Europa konstatirt, auf welcher Seite die Verjährlichkeit obherrschte und wen die Verantwortlichkeit für den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu treffen hat.

Am Ende ist es besser, wenn der Krieg wieder aufgenommen und durchgeführt wird. Man wäre dann nicht bloß der unseligen Theilungsfrage los, die Niemanden befriedigte und im Laufe der Verhandlung einen eben so peinlichen als lächerlichen Charakter angenommen hatte, sondern was noch wichtiger, ein drohendes Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Preußen wäre mit der kriegerischen Durchführung beseitigt, da Preußen die Entscheidung durch Volksabstimmung verlangte, worauf Oesterreich aus mehreren Gründen nicht eingehen mochte.

Wir hören mit voller Zuverlässigkeit die bedeutende Thatsache anführen, daß die österreichische Regierung jede Theilung Schlesiens nicht bloß ohne Zustimmung der Stände, sondern auch des Souveräns verhorreszt. Es soll also nicht erst die Grenze festgesetzt und das innerhalb der Grenze verbleibende Gebiet dem künftigen Souverän übergeben, sondern es soll umgekehrt erst der Souverän eingesetzt und dann über die Grenze entschieden werden.

Vor der Hand hängt noch Alles von der nächsten Konferenzsitzung ab. Was wird sie bringen? —

Voraussichtlich wenig oder nichts. Es gibt nur einen Ausweg. Möglicher Weise tritt Frankreich Samstag mit dem Vorschlage auf, die dänische Frage durch den von Frankreich längst proponirten Fürstentag zu lösen zu lassen. Die „France“ äußert sich bereits in diesem Sinne und sieht in dem Kongreß das beste Schiedsgericht. Macht Frankreich diesen Vorschlag, so dürfte die Annahme desselben kaum zweifellos sein. Mit großer Spannung sehen wir also den Resultaten der nächsten Konferenzsitzung entgegen.

Aus Berlin wird gemeldet, daß für den Fall, daß England zu Gunsten Dänemarks Demonstrationen zur See veranlassen sollte, nach zuverlässigen Nachrichten auch Rußland ein Geschwader von 4 bis 5 Schiffen nach der Ostsee schicken wird, welches dort Uebungen anstellen und bald an den dänischen, bald an den preußischen Küsten anlegen wird.

Oesterreich.

Wien. Die „W. A.“ meldet, daß die Vorarbeiten für die Semlin-Jumaner Bahn mit einem Personale von sechzig Individuen eifrig fortgesetzt werden und daß das Detailtracingsoperat in allen seinen Theilen bis zum Zusammentritte des Reichsrathes vollständig vorliegen wird.

— 22. Juni. Man schreibt dem „P. A.“, daß in der über die politische Eintheilung des Landes handelnden königlichen Proposition eine Eintheilung in drei größere National-Territorien in Aussicht genommen ist, nämlich das Sachsenland, das Szeklerland und ein aus dem Raßoder und dem Fogarascher Distrikt zu bildendes rumänisches Territorium, während die übrigen Theile des Landes in neun kleinere Bezirke, Komitate, getheilt werden sollen. Die Sachsen würden unter ihrem Nationalgrafen stehen, die Szekler sollen einen eigenen Vize-Grafen bekommen — da seit Maria Theresia der Landesfürst selbst den Titel des Grafen der Szekler führt — und die Rumänen ihren eigenen Kapitän.

G. C. Die gegen die Verfertiger und Verbreiter der Fälschate österreichischer Banknoten in Südtirol und Italien, wie bekannt, seit längerer Zeit anhängige Untersuchung hat in neuerer Zeit größere Dimensionen angenommen und bezüglich der Betretung der Mitschuldigen und Aufspürung der Fälschungswerkzeuge günstige Resultate geliefert. In Mailand wurden auch mehrere Personen, die sich an der Fälschung österreichischer Banknoten betheiligt hatten, zur Haft gebracht. Eine zur Fälschung österreichischer Stempelmarken dienliche Vorrichtung wurde gleichfalls aufgefunden und die Thäter befinden sich in den Händen des Gerichtes. Die piemontesischen Sicherheits- und Strafbehörden entwickeln in diesen Fälschungsprozessen einen sehr lobenswerthen Eifer und unterstützen in einer alle Anerkennung verdienenden und vom besten Erfolg begleiteten Weise die österreichischen Gerichtsbehörden in ihrer mühevollen und erfolgreichen Thätigkeit.

Triest. In der Sitzung des Stadtrathes vom 18. d. M. theilte der Herr Podesta ein Schreiben des Statthaltereipräsidentiums mit, in welchem dem vom Stadtrathe gestellten Ansuchen in Angelegenheit der Militärbefreiung von Sr. Majestät zum letzten Male und mit dem Bemerkten willfahrt wurde, daß diese Begünstigung nur noch für das laufende Jahr ertheilt wurde, indem es zur Pflicht der Behörde gemacht wird, schon jetzt für die notwendigen Vorkehrungen zu sorgen, damit im nächsten Jahr die Vorschriften bezüglich der Heeresergänzung auch in der Stadt Triest in ihrem ganzen Umfange in Vollzug gebracht werden. Für das laufende Jahr wird das bestimmte Kontingent mittelst Freiwilliger allmählig gedeckt.

Ausland.

München, 21. Juni. Den Weg, den Preußen zur Wiedererneuerung des Zollvereins eingeschlagen, ist ein ziemlich langsamer. Es schließt mit jedem Zollvereinsstaate, der dem preußisch-französischen Handelsvertrage beiträgt, einen Separatvertrag ab, der auf 15 Punkten beruht. Zu den wichtigsten gehört Punkt 5, welcher besagt, daß die kontrahirenden Staaten es als ihre gemeinschaftliche Aufgabe betrachten, das durch den Februarvertrag begründete Verhältniß in einer ihren innigen Beziehungen zu Oesterreich und den Interessen ihres Verkehrs mit demselben entsprechenden Richtung auf dem Wege der Verhandlung mit Oesterreich zu erhalten und weiter auszubilden. Der Vertrag wird auf 12 Jahre geschlossen, jedem Zollvereinsstaate der Beitritt offen gehalten und die Uebergangssteuer von geistigen Getränken aufgehoben. Ueber den Fortgang der hiesigen Konferenz ist nichts bekannt; Hannover hat viel von seiner alten Festigkeit verloren.

— Am 17. Juni ist, wie ein Korrespondent der „D. A. Z.“ erfährt, zwischen dem Grafen Rechberg und dem Fürsten Gortschakoff in Rissingen eine Punktation zu Stande gekommen, welche die Aufschiedung jeder Anerkennung des Herzogs Friedrich bis zu vollständiger Prüfung aller Erbansprüche stipulirt. Die Punktation wird jetzt zunächst in Karlsbad auch der Genehmigung Preußens übermittelt werden.

Aus Messina wird über einen kühnen Plan der Direktion des den Namen Viktor Emanuel führenden Eisenbahnnetzes berichtet. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Herstellung (die Vorarbeiten sollen nächstens beginnen) einer ungeheuren Brücke über die Meerenge von Messina, wodurch Sizilien mit dem festen Lande verbunden werden würde.

Paris, 19. Juni. Die ersten Nachrichten von den Generalrathswahlen lauten der Regierung durchaus nicht günstig. Sie konnte an vielen Orten keine genügende Majorität für ihre Kandidaten erlangen. Die Generalrathswahlen im zweiten, dritten, fünften und siebenten Kanton von Lyon sind nichtig. Kein Kandidat erhielt eine genügende Majorität. Die Enthaltungen sind zahlreich gewesen. In Marseille ist es ebenfalls zu keinem definitiven Resultat gekommen. In Avignon ist Herr Pamard mit sechs Stimmen Majorität gegen die Herren Leopold de Gaillard und Lespine wieder gewählt worden. In Toulon hat Herr v. Kervégan 300 Stimmen Majorität gegen Herrn Emile Olivier, der von der Regierung als Kandidat aufgestellt war, erhalten, aber es wird Ballotage stattfinden.

Aus London wird geschrieben: Während die Konferenz das Interesse des Publikums, so weit es nicht durch das Seegefecht der beiden amerikanischen Schiffe im Kanal absorbt wird, in Anspruch nimmt, beschäftigt man sich in unseren diplomatischen Zirkeln mit einem anderen politischen Tagesereignisse. Lord Palmerston hat nämlich dem Kaiser Napoleon schon längst einen politischen Nadelstich versetzen wollen, allein alle Versuche waren vergebens. Jetzt ist ihm aber der Coup gelungen. Er hat es nämlich durchgesetzt, daß die Königin dem Herzoge von Sutherland den Hosenbandorden verliehen. Natürlich wird man jenseits des Kanals diese Auszeichnung des wegen der Beherbergung Garibaldi's in letzter Zeit so oft genannten Mannes zu würdigen wissen. Die Demonstration ist eine so auffallende, daß sie selbst unseren Lords, die doch selbst in puncto der diplomatischen Intriguen derberen Prozeduren nicht abhold sind, nicht recht behagt.

London, 18. Juni. Man verfolgt hier mit großem Interesse die Vereinigung italienischer Diplomaten in Fontainebleau, welche fast den Anschein hat, als Gegenstück zu den Begegnungen von Rissingen

und Karlsbad in Szene gesetzt zu sein. Man weiß hier auch, daß es sich bei jener Vereinigung um die tunesische Frage handelt. Diese Frage bedroht die ohnehin so locker und morsch gewordenen westmächtliden Beziehungen mit einem neuen Stoße. Der Kaiser hat bereits unserm Botschafter in Paris runderhand erklärt, daß er in der tunesischen Frage keine fremde Einmischung dulden werde, daß dieselbe ganz ausschließlich innerhalb des Bereiches der französischen Interessen liege, und daß er nicht einzusehen vermöge, was England in Tunis, wo es keine Kolonien und keine Interessen habe, suche? — Lord Cowley erwiderte, eben weil England nicht unmittelbar betheiligt sei, wünsche es, daß die Türkei, als die natürliche Schutzmacht, dem Bey zu Hilfe komme, und es sei bereit, die Pforte hierbei zu unterstützen. Die Tuilerien möchten nun dem zuvorkommen, indem sie Italien veranlassen, ein Hilfskorps nach Tunis zu senden. Aber England hat auch bereits diesen Schachzug parirt, indem es in Turin in der unzweideutigsten Weise erklären ließ, die Einschiffung von Truppen nach Tunis werde das Ende der Freundschaft Englands für das Königreich Italien sein.

Aus Sylt, 15. Juni, meldet man: Ueber die Vorgänge hier in Reikum kann ich Ihnen als Augenzeuge die nachfolgenden Mittheilungen machen. Gestern Abend langte der Kapitän-Lieutenant Hammer mit vier Kanonensollen hier an und begab sich mit mehreren Offizieren, 60 Mann Infanterie und einer ähnlichen Zahl Matrosen an's Land. Sein Erscheinen erweckte anfänglich keinen Argwohn, da wir schon seit einigen Tagen hieselbst Militär gehabt haben. Um 4 Uhr heute Morgens wurde das ganze Dorf abgesperrt und Doppelposten vor die Thüren der angesehene Leute gestellt. Dann wurden die Herren U. und C. Bleicken, Simonsen, Hindrichsen, Dr. Med. Zennert und Küster Hansen aus Reikum, sowie Kapitän Prott aus Westerland unter militärischer Eskorte auf die Wachtskibe geführt. Nach langem Verhör erfolgte die Mittheilung: sie würden auf höheren Befehl nach Kopenhagen transportirt werden. Als Grund dieser Maßregel wurde angegeben: „sie hätten eben eine Reise nach Berlin zu Herrn von Bismarck gemacht und nun müßten sie sich auch einmal Kopenhagen anschauen.“ Die Erbitterung der Bevölkerung war groß. Unter Androhung gewaltsamer Hausdurchsuchung mußten die Einwohner ihre Waffen und schleswig-holsteinischen Fahnen abliefern. Darauf wurde eine Versammlung des Dorfes angesetzt und fand statt; hier erklärte Kapitän-Lieutenant Hammer: „Bedauerndwerthe Demonstrationen hätten stattgefunden und in Folge dessen habe man sich genöthigt gesehen, das Dorf Reikum in strengen Belagerungsstand zu erklären.“ Die Autorität der Zivilbeamten wurde suspendirt und Kapitän-Lieutenant Hammer erklärte sich selbst als Alleinherrscher von Reikum. Von Seite des Zivilkommissärs Baron v. Zedlitz ist, wie es heißt, die diplomatische Vermittlung des englischen Gesandten in Kopenhagen auf telegraphischem Wege in Anspruch genommen worden, um die Unglücklichen wenigstens vor Mißhandlungen des dänischen Pöbels zu schützen. Auch hat sich ein Bruder von zweien der Inhaftirten, ein Herr Bleicken nach Berlin begeben, um den Ministerpräsidenten v. Bismarck für das Schicksal seiner Brüder und Landsleute zu gewinnen.

Warschau, 17. Juni. Gestern sind die Trauerkleider tragenden Damen in den Straßen um Vorzeigung ihrer Erlaubniß angehalten worden, und wo solche fehlte, wurden Strafen notirt. Kleider, die als Trauer nicht angegeben werden konnten, die aber schwarz genug waren, um die Polizei zu verlegen, wurden abgerissen oder waren wenigstens Veranlassung, die Trägerinnen in das Polizeibureau abzuführen, wo sie einem kurzen Verhör unterworfen und dann freigelassen wurden. Es war ein trauriger Anblick, diese Jagd auf Frauen und Mädchen! Ich selbst sah einen Polizisten ein weinendes Kind von etwa 14 Jahren führen, dessen simples schwarzes Kleidchen obenrein mit farbigen Bändern benäht war, wodurch die minder Vermögenden ihre früheren schwarzen Kleider polizeigerecht gemacht haben. Auch von Studenten der Universität sind gestern Viele angehalten, auf die Polizeibureau geführt und dort einer Revision unterworfen worden. Im sächsischen Garten selbst haben dergleichen Verhaftungen und Durchsuchungen in Masse stattgefunden. Die Ursache der plötzlichen Wiederaufnahme dieser Tracassieren ist in dem Umstand zu suchen, daß der Oberpolizeimeister Baron Fredrik auf kurze Zeit verreist ist, und inzwischen der Polizeimeister Kalysskin ihn vertritt, welcher seinerseits in aller Eile sich die Sporen verdienen will. Kalysskin, der als Polizeimeister unter Anderem einen sehr geachteten Bürger mit eigener Hand und auf offener Straße dafür geschlagen hat, weil er einen niedrigen Hut getragen, sucht auch als verretender Oberpolizeimeister in derselben Weise seinen Eifer zu betheätigen. Dr. Dibek, Professor an der medizinischen Fakultät der Warschauer Hochschule, ist nach Sibirien deportirt worden, weil er, als ihm in der Untersuchung der bekannte Oberst Tscholkin in's Gesicht spie, die Beleidigung durch eine Ohrfeige erwiderte.

Bukarest, 16. Juni. Unter den Bauern macht sich eine immer bedenklicher werdende Aufregung geltend, welche nicht nur die Bojaren, sondern überhaupt alles, was auf dem flachen Lande wohnt, mit bangem Schrecken erfüllt. Als der Staatsstreich in's Werk gesetzt, so wurde den Bauern in den verschiedensten Formen zu verstehen gegeben, daß sie sich bald in die Hufe ihrer Guts Herren theilen werden. Nun ist die Regierung ganz andern Sinnes geworden; das Ruralgesetz ist nur als Hebel benützt worden, sich die Kontrolle der Pariser Konvention vom Hals zu schaffen, und das letztere Zweck so ziemlich erreicht wurde, hat die Regierung gar keine Eile mehr mit dem Ruralgesetz. Die rege gewordenen Ansprüche der Bauern aber sind nicht so leicht zu beschwichtigen, und aus verschiedenen Distrikten werden Bauernrevollen gemeldet, ja solche sind selbst auf den unserer Hauptstadt benachbarten Dörfern, so in Paschlanj (Besitzthum der Frau Pulcheria Blarenberg) ausgebrochen. Die Beschwerden, welche deshalb von den Gutsbesitzern beim Ministerium eingereicht werden, sind zahllos; aber es fragt sich, ob nun die Regierung im Stande ist, die aufgeregten Leidenschaften des Bauernvolkes einzudämmen. Zwar sind an die Präfekten entsprechende Instruktionen abgegangen, und von ihnen Berichte über die Stimmung der Bauern ihres Distrikts gefordert worden. Doch haben die Präfekten wie die Regierung selbst einen guten Theil ihres Einflusses auf die Bauern eingebüßt, seit das „Ruralgesetz“ so lange auf sich warten läßt. Ja

man hört bereits im Munde derselben Bauern, welche eben erst für den Staatsstreich gestimmt haben, die fürchterlichsten Flüche und Verwünschungen gegen die Regierung. So bewährt sich denn von Neuem, daß die Regierung des Fürsten Cusa von ihrem Abgange keiner einzigen Gesellschaftsklasse irgendwie Genüge zu leisten wußte; die Interessen Aller finden gleich wenig Schutz und Berücksichtigung. Bauern und Bojaren großen der Regierung in gleicher Weise, wenn auch aus verschiedenen Ursachen, und der Handelsstand, der noch am meisten sich der Protektion der fremden Konsuln erfreut, ist der Dritte im Bunde.

Konstantinopel, 16. Juni. Fürst Cusa hat der hohen Pforte ein Memorandum überreicht, in welchem er die Motive seiner letzten Handlungsweise ausführlich auseinandersetzt. Der Fürst zeigt im Uebrigen ein auffallendes Vertrauen in seine Sache. Mit dem Minister des Aeußern, Nali Pascha, von dem bekannt ist, daß er nicht zu den Bewunderern Cusa'scher Politik gehört, soll es deren Träger förmlich abgelehnt haben, sich auf ein Weiteres in mündlichen Verkehr über diesen Gegenstand einzulassen, hinweisend auf das ershöpfend sein sollende Altentück. Unter allen biesigen Legationen ist es die französische, die dem fürstlichen Gaste mit besonderen auszeichnenden Ehrenbezeugungen entgegenkommt. Gestern hatte der Fürst eine längere Unterredung mit dem k. k. Internuntius Freiherrn v. Prokesch-Osten. Ein Zwischenfall in der Patriarchie zu Phanar hat hier viel von sich reden gemacht. Der Fürst begab sich Sonntags dahin, um daselbst dem Gottesdienste anzuwohnen. Der Patriarch glaubte an dem Fürsten die sonst an allen moldanischen oder walachischen Hospodaren üblich gewesene Salbungs- und Einsegnungszeremonie vollziehen zu sollen, da es bis jetzt an Gelegenheit gefehlt hatte, diesen religiösen Akt mit ihm vorzunehmen. Allein Fürst Cusa widerstrebte dieser Zumuthung, meinent, daß es mit seiner Regierung eine ganz andere Bewandniß habe, da er nicht wie die früheren Hospodare eingesetzt, sondern vom Volke als Regent erwählt worden sei, und daß endlich nunmehr Rumänien seine eigene, von dem Konstantinopler Patriarchat unabhängige Nationalkirche habe. Der Patriarch ließ sich zwar von diesen Gegenstellungen nicht beirren und vollzog an ihm den beabsichtigten Salbungskakt, konnte es aber nicht vermeiden, daß der Fürst seinen ganzen Unwillen dadurch ausdrückte, daß er vor Schluß des Gottesdienstes die Kirche verließ.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 25. Juni.

Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister B e n e d e k wird nächsten Montag, auf einer Inspektionsreise begriffen, von Klagenfurt hier eintreffen und sich dann nach Unterkrain begeben.

Das Werbebureau für das mexikanische Freiwilligenkorps wird von Triest nach Laibach verlegt. Der Magistrat ist bereits um die Unterbringung befragt worden und sind die Unterhandlungen mit den gegenwärtigen Besitzern der Zuckerraffinerie wegen Verwendung der letzteren zur Bequartierung im Zuge.

In der vorgestern beim biesigen k. k. Landesgerichte stattgefundenen Schlußverhandlung wurde

Feuilleton.

Laibacher Wandereien.

(Sommer Sonnenwende — Johannisfeuer — Weiberregiment — Eine Blamage — Ernteaussichten — Kirichen und Erdbeeren — Neueste Phase in der Geschichte der Krebsse — Die Saison mörte — Zur Bierfrage — Die Sternallee — Enten.)

Das Jahr hat seine Höhe erreicht; der längste Tag und das solstitium aestivale sind vorüber und nun geht es wieder abwärts auf der Bahn. Die Flammen, welche vorgestern Abend auf den Höhen züngelten, deuteten dies an. Man nennt sie Johannisfeuer, vergißt aber dabei, daß sie erst seit Einführung des Christenthums so heißen. Zur Zeit der Sommer Sonnenwende Feuer auf den Bergen anzuzünden war ein alter Gebrauch unserer heidnischen Vorfahren. Das Feuer war ihnen ein Symbol der Sonne; daß es auf den Bergspitzen loderte, bedeutete, daß die Sonne ihre Sommerhöhe erreicht habe. Sie ließen auch in Brand gesetzte Strohräder von den Bergen herablaufen, um dadurch auszudrücken, es gehe nun wieder bergab mit dem Sommer. Jetzt hat die alte Symbolik der neuen Anschauung Platz gemacht; aber so viel ist doch davon geblieben und Jedermann weiß es, daß nach dem Verlöschen der Johannisfeuer die Tage anfangen kürzer zu werden.

Die erste Hälfte des Jahres, die nun zu Ende geht, hat keineswegs den Beifall der Menschen gehabt. Meteorologische Abnormitäten waren an der Tagesordnung und Frau Venus, welche neuer das Regiment unter den Planeten führt, hat sich unsterblich blamirt; sie hat gezeigt, daß das Weiberregiment nicht viel heißt, weder am Himmel noch auf Erden.

Vom Frühling haben wir wenig genossen, der Sommer war Anfangs eine contradictio in adjecto, erst jetzt hat er den Typus der „heißen“ Jahreszeit bekommen. Frau Venus muß einen Minister gefunden haben, der ihr mit vernünftigen Rathschlägen zur Seite steht und ihr gesagt hat, es sei unumgänglich notwendig, die bisher affectirte Kälte abzulegen und das eigentliche Naturell des Weibes zu zeigen, mit anderen Worten, warm zu sein und warm zu machen. Möglich, daß er dabei auch betont hat, die Ernte müsse reichlich sein und glücklich eingebracht werden, denn nur auf Basis der materiellen Wohlfahrt könne der Tempel der Liebe bestehen; Mangel und Noth machten den Menschen stets für schlimme Leidenschaften empfänglich. Möglich auch, daß der Rathgeber der dominirenden Frau Venus hervorgehoben hat, nur Sonnenglut zeitige das Nebenblut, und der Wein sei doch ein so vortreffliches Mittel, den Menschen liebevoll und „selig“ zu stimmen. Wir werden sehen, ob die periodische Regentin guten Rath zu würdigen weiß. Bis jetzt scheint es so; denn die Heuernte geht unter den günstigsten Umständen vor sich, und daß es am 15. d. M., am Vitustage, geregnet hat, wird von den Bauern als das Zeichen eines fruchtbaren Jahres betrachtet. Nachrichten aus

Unterkrain, dem Weinkeller unseres Kronlandes, lauten nicht ungünstig.

Daß das Jahr ein fruchtbares zu werden verspricht, zeigt sich schon durch das reichliche Auftreten der Erdbeeren und Kirichen. Die liebe Jugend jubelt auch über diese Erscheinung und verbeißt sich mit leidenschaftlichem Eifer in den rothen Früchten. Aber nicht die Jugend allein offenbart diesen gastronomischen Hang; auch für die Erwachsenen ist die Saison der Erdbeeren und Kirichen eine angenehme, und die Feinschmecker par excellence beginnen bereits einen Ergas darin für manchen anderen, seltener werdenden Genuß zu suchen. Die Preise der Gurkkräbse haben bereits eine enorme Höhe erreicht; ja, diese unterkrainischen Reaktionäre sind kaum noch zu haben. Sie wandern sämmtlich nach Wien (als ob es dort keine Reaktionäre gäbe), und werden dort von der hauto finances verspeißt, die 70 bis 80 kr. für einen „Laibacher Krebs“ auszugeben, kein Bedenken zu hegen braucht. Es ist gar nicht unmöglich, daß es diesem Umstande zuzuschreiben ist, wenn manche „Börsepapiere“ in der letzten Zeit wieder eine rückgängige Bewegung gemacht haben. Eins ist, was die, diesen „Fortschritt“ der Rückschrittsstiere mit Betrübnis gewahrenden Gourmands unserer Stadt tröstet: Die Wiener müssen die Krebsse „ungeschmirt“ essen, denn sie kennen ja die einzige schmackhafte Zubereitung nicht! Es heißt auch, diese Gourmands beklagen, daß es keinem gesetzgebenden Körper gefallen sei, ein Gesetz zu erlassen, welches die Mittheilung des Rezeptes an „Fremde“ verbiete und als Vaterlandsverrath bezeichne, und wollen unter der

Marianne Stibez des, an ihrem sechs Tage alten Kinde begangenen, von ihr auch eingestandenen Mordes für schuldig erklärt und zu acht Jahren schweren Kerker verurtheilt.

— Freunde guter Kirchenmusik machen wir darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag den 26. d. M. in der Tirmaufkirche nach der um 9 Uhr beginnenden Predigt eine Messe in C-Dur von Vitásék mit Tantum ergo und zwei Einlagen von A. Nedved aus Anlaß des Kirchweihfestes unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft und unter Leitung des Herrn A. Nedved zur Aufführung kommt. — Bei der Messe wird die neue, sehr gelungene Orgel von Gorsic zum ersten Male gespielt werden.

— Ein Akt barbarischer Tortur ward vor Kurzem auf dem Lande begangen. In einem Bauernhause ward ein Rock vermißt und man hatte einen Burschen, der öfter in das Haus kam, im Verdacht, denselben gestohlen zu haben. Der Bursche ward eines Tages von den Männern im Hause gepackt, an Händen und Füßen gebunden, mit einer Kette zusammengeschnürt, an derselben aufgehängt und, weil er nicht gestehen wollte, was er nicht gethan, den ganzen Tag über so furchtbar geschlagen, daß sein ganzer Rücken und das Gesicht eine blutunterlaufene Kruste bildete. Das Flehen des Armen um einen Trunk Wasser ward mit Hohn und Schlägen beantwortet, bis der in Kenntniß davon gesetzte Bürgermeister erschien und ihn erlöste. Der Fall ist bereits zur Anzeige gebracht worden.

— Die Direktion der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft veranstaltet an jedem Sonn- und Feiertage Separatzüge zwischen Klagenfurt und Villach und außerdem an jedem Donnerstag einen Wochenmarktzug von Villach nach Klagenfurt, der Morgens in der Landeshauptstadt ankommt und Abends von dort wieder abgeht.

— Am 3. Juli wird auf der Werfte San Marco des Herrn Josef Tonello in Triest der Schraubendampfer „Rudolph“ vom Stapel gelassen. Der Schrauber soll eine Tragfähigkeit von 2800 Tonnen haben.

— Herr J. Tonello zeigt an, daß am 15. Juli (bei günstigem Wetter) der Dreimaster „Adria“ von 673 T. von Triest direkt nach Vera Cruz abgehen wird.

— In Triest scheinen die Vergnügungsausflüge großen Anklang zu finden. In den letzten Tagen haben nicht weniger als drei stattgehabt: nach Capodistria am Bord eines Lloydampfers, den 700 Personen mitnahmen; nach Cormons, wobei unter 241 Mitgliedern des Schillervereins 72 Damen waren, und nach Monfalcone, wo die Elite der Gesellschaft den Gästen zu Ehren einen Ball gab. Triester Blätter sprechen sich ungemein lobend über das Arrangement der Ausflüge u. a. aus.

— Am letzten Sonntag Abends wurden während des Unwetters zwei Matrosen des ital. Dampfers „Prinz von Carignan“ in der Nähe der Holzplätze am Bahnhof in Triest von vier Leuten angefallen und niedergestochen. Einer der beiden Matrosen starb sogleich, der zweite wurde nach dem Hospital gebracht, wo noch bis heute an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Man vermutet, daß die Mörder Landeute der Ueberfallenen (Neapolitaner) von einem

der im Hafen liegenden Schiffe seien. Entdeckt ist noch nichts.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 30. Juni: 1. Andreas Petkovšek und Konsorten — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2. Franz Weininger — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Johann Mandele — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 1. Juli: 1. Valentin Archer — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Mathias Lupancic — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Blas Schwert und Konsorten — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 23. Juni.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst genehmigt, daß eine internationale Versammlung von Thierärzten, wie eine solche im Jahre 1863 zu Hamburg stattfand, im Jahre 1865 zu Wien abgehalten werde.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Herstellung des neuen Altars in der Pfarrkirche von Primiero, Südtirol, 200 fl. zu spenden geruht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser wird heute um 3 Uhr Nachmittags hier erwartet. Allseitig kommen Nachrichten von Truppenbewegungen. Das deutsche Geschwader ist von Cuxhaven nach Bremen abgegangen.

Lord Russell bedauert im Oberhause den wahrscheinlichen Wiederausbruch des Krieges. Börse sehr alterirt.

Karlsbad, 23. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute früh nach Schlackenwerth zum Besuche Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Toscana gefahren. Gestern Abends Illumination der Stadt und Fackelzug. Die Abreise Sr. Majestät dürfte morgen Nachmittags über Pilsen und Prag erfolgen.

Wett, 23. Juni. Telegramme aus Siebenbürgen berichten über eine große Wassernoth. In Elfabethstadt am Kofelsfluße fuhr man am 20. d. M. auf dem Marktplatz mit Rähnen, der Postenlauf war unterbrochen, der Rothenthurmplatz ist durch Bergabruichungen theilweise verschüttet und der Verkehr in die Wallachei erschwert. Auch der Postwagen auf der Kronstädter Route kann nicht verkehren. Es sind bereits mehrere Menschenleben zu beklagen.

Hermannstadt, 23. Juni. In der heutigen Landtagsitzung wird durch eine Zuschrift des königl. Landtagskommissärs bekanntgegeben, daß Se. Majestät der Kaiser die Dankesäußerung des Hauses gelegentlich der Publikation der Sanctionirung des Gesegartikels in Betreff der Inartikulirung der romanischen Nation zur wohlgefälligen Kenntniß genommen habe. Das Haus erbebt sich zu Hochrufen. — Die

Abgeordneten von Sächsisch-Megen und Genossen bringen eine Interpellation ein in Betreff der Regelung der Strompolizei und einer Schiffsfahrtsordnung. — Hierauf erfolgte die dritte Lesung des Gesegartikels über die Errichtung eines obersten siebenbürgischen Gerichtshofes und die Annahme desselben. — Eine Repräsentation hiezu und Einbegleitung an den bevollmächtigten Landtagskommissär wird ebenfalls angenommen. — Hierauf wird der Antrag auf Unterbreitung zur Allerhöchsten Sanction des bestätigten Gesegartikels über den Gebrauch der Landessprachen angenommen. — Die Wahlen der Abg. Pleker und Klein werden für gültig erklärt. — Nächste Sitzung Samstag.

Lemberg, 23. Juni. In Folge heftiger Regengüsse vielfache Beschädigungen an Kommunikationsobjekten. Im Stadwernaer Straßenbezirke, auf den Karpathen und der Delatiner Hauptstraße wurden mehrere Brücken beschädigt und zerstört. Am 22. wurde die Brücke in Dobromyl, dann dießseits Mosziska weggerissen. Die Sau ist bei Przemyśl ausgetreten, die Vorstadt Blony steht unter Wasser. Heute wurde die Schiffsbrücke sammt Pontons und Ueberfuhrsplätzen in Jaleszcyki weggeschwemmt.

Frankfurt, 23. Juni. In der heutigen Bundestagsitzung meldete Oldenburg vorläufig seine Ansprüche auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein an, theilte in Abschrift den Verzicht Rußlands zu seinen Gunsten mit und legte eine entschiedene Verwahrung gegen die Erbansprüche des Hauses Augustenburg ein. Diese Erklärung wurde dem Ausschusse zugewiesen.

Darmstadt, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Herrenkammer erklärte das Präsidium, aus welchen formellen Gründen die Vorlage des bekannten Protestes in Betreff Schleswig-Holsteins unterblieben sei. Das Präsidium erachte es aber den Ansichten der Versammlung entsprechend, wenn es die Hoffnung und Erwartung ausspreche, daß unter der Führung Oesterreichs und Preußens die Lösung der Angelegenheit Schleswig-Holsteins im nationalen Sinne ohne Aufgeben einzelner Theile des Landes, die sich mit ihm eins fühlen, erfolgen werde. Die Kammer hat diese Ansicht einstimmig angenommen.

Berlin, 23. Juni. Kriegsminister v. Roon reiste nach Karlsbad. Am letzten Sonntage wurde englischerseits dem Tuilerien-Kabinete eine gemeinsame Intervention anempfohlen, von diesem aber abgelehnt. — In der gestrigen Konferenz wurde bloß die Waffenstillstandsfrage als Tagesordnung für die Samstagssitzung beschlossen.

Berlin, 23. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus Schleswig wird berichtet, daß Truppen wieder nach Norden aufgebrochen sind, um ihre Stellungen einzunehmen. Somit stehen wir wieder am Vorabend eines Krieges, denn auch die Erneuerung des Waffenstillstandes auf die Dauer von zwei Monaten ist abgelehnt und als äußerste Concession die Schleiflinie festgehalten.

Hamburg, 23. Juni. Auf Rechnung der Alsterten wurden die Boote der hiesigen Bugfir-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gechartert.

König Christian antwortete am 20. einer Adress-Deputation aus Beile, die sich für Dänemark bis zur Schleiflinie opferwillig erklärte, daß derselbe Opfermuth auch dann nöthig sei, wenn das Konferenz-Resultat ungünstiger wäre.

Hand dahin wirken, daß keine hiesige Köchin ihren Kolleginnen im Hotel Munsch, Hotel Wandler u. d. d. bezügliche Instruktionen zukommen lasse. Die Köchinnen sollen den Antrag bereits ad referendum genommen haben.

Die Saison morte beginnt für unsere Stadt erst mit Ende des Schuljahres; allein, sie ist schon jetzt bemerkbar. Es haben schon mehrere Familien die Billegiatur bezogen oder sie sind in die Bäder des benachbarten Steiermark gereist, und in der Gesellschaft ist schon manche Lücke entstanden. Mit Anfang des August tritt aber die eigentliche Oede und Leere ein, vor der uns jetzt schon graut. Die todte Saison ist in einer Provinzialstadt viel „todter“ als in der Residenz, und wer über diesen Komparativ den Kopf schüttelt, der hat in dieser Beziehung keine Erfahrung. Wir begreifen darum auch nicht, warum die Klagenfurter ihr Sängerkunst nicht in die todte Saison verlegt haben; es wäre menschenfreundlicher von ihnen gewesen. „Ei, das habt Ihr schlecht bedacht!“

Mit dem Beginn der „sauren Jurkenzeit“, wie der Berliner die „Saison morte“ nennt, taucht bei uns alljährlich eine Frage auf, die oft zu einer brennenden wird. Das ist nämlich die Bierfrage. Die Freunde des edlen Gerstenjaftes sehen nämlich mit Schrecken den Moment nahen, der dem Lagerbier ein Ende macht, und jenes jugendliche Gemisch heraufbeschwört, dessen Genuß allerlei unliebsame Folgen hat. Da drängt sich dann gewöhnlich ihnen auch der Wunsch auf, es möchte die Laibacher Bierbrauerei eine solche Ausdehnung gewinnen, daß so viel pro-

duzirt werde, um den Verbrauch, der seit Jahren mehr und mehr steigt, genügend zu decken. Früher allerdings blieb dieser Wunsch ferne, denn das heimische Bier stand auf einer sehr niedrigen Stufe und man schenkte seine Neigung mehr dem Grazer und Wiener Fabrikate. Allein, seit einigen Jahren brauen unsere heimischen Brauer ein Bier, das an Wohlgeschmack und seinem Gehalt dem Grazer Bier wenn noch nicht vorzuziehen, so doch gleichzustellen ist. Man koste nur einmal das Bier der Auer'schen und Perle'schen Brauereien, und man wird uns Recht geben. Der Fortschritt ist unverkennbar, und wir zweifeln gar nicht, daß es gelingen wird, auch hier ein echtes, schmackhaftes, reines, gesundes und billiges Bier mit alleiniger Verwendung der zum Bier gehörigen Ingredienzen und Zernehaltung aller Surrogate zu brauen. Allein, die beiden genannten Brauereien sind nicht groß genug, um den ganzen Verbrauch zu decken und das fremde Bier zu verdrängen; unseres Erachtens nach würde es dem Spekulationsgeiste der beiden Besitzer alle Ehre machen, wenn sie eine große Brauerei gemeinschaftlich errichten und die Konkurrenz mit Graz und Wien aufnehmen würden, bevor ein Anderer dies Projekt ausführt und so den Vorwurf wieder heraufordert, daß fremde Spekulanten die Einheimischen überflügeln. An der Rentabilität, versteht sich bei guter Waare, zweifeln wir keinen Augenblick.

Unserer Sternallee hat man die Krinoline reparirt und frisch angestrichen; sie war schon sehr schadhast. Auch die Bänke sind hergerichtet und einige nach der neuen bequemen Form dazu angeschafft und

aufgestellt worden. Wir sind gar nicht ungehalten darüber, denn die Sternallee ist nun einmal der schönste Platz der Stadt und muß dem entsprechend auch erhalten werden. Daß die Straße auf der nördlichen Seite noch nicht mit feinem Sande bestreut und für Promentrende praktikabel gemacht ist, bedauern wir hingegen sehr. Während die Pflasterarbeiten am Hauptplatze wegen Mangel an Material sistirt waren, hätte die Vauktion doch den von uns im Namen Vieler bereits schon einmal ausgesprochenen Wunsch erfüllen können!

Nicht lange mehr und für unsere Nimrode beginnt wieder die lustige Zeit der Jagd. Wenn der Wind über die ersten Stoppeln weht, was vielleicht in wenigen Wochen schon der Fall ist, dann wird es knallen in Feld und Flur, und wir sind überzeugt, wenn es unter den Wackeln, Rebhühnern und Mooschneepfen auch zahme Gänse, sie würden so wenig geschont als mitunter anderes Geflügel, das im wilden und zahmen Zustande gern gegessen wird. Die Frage, was schmackhafter sei, eine wilde oder eine zahme Ente, ist von echten Gourmands als eine schwer zu unterscheidende bezeichnet worden; von zahmen Enten, welche als wilde betrachtet worden sind, behauptet man wenigstens, daß sie nach Jahren noch Unannehmlichkeiten zur Folge haben können, wie dieß ein Beispiel erst kürzlich hier gelehrt hat. Doch, das gehört in's Bereich der Jagdgeschichten, die unglaublich scheinen, selbst wenn sie gedruckt sind.

Kiel, 22. Juni, Abends. Herzog Friedrich von Augustenburg ist auf seiner gestrigen Reise durch die Dithmarschen und Marschen allenthalben festlich und enthusiastisch empfangen worden. In Hilde war Illumination und Fackelzug. In Lunden wurde der Herzog feierlich empfangen und von zahlreich anwesenden Schleswigern begrüßt.

Paris, 23. Juni. „La France“ sagt: Die Herzogthümer-Frage sei mit allen europäischen solidarisirt. Sobald die Ohnmacht der Londoner Konferenz konstatiert sei, erscheine die Nothwendigkeit des napoleonischen Kongresses als die einzige vernünftige Lösung aller Europa aufregenden Verwicklungen.

Paris, 23. Juni. Die deutschen Bevollmächtigten in London bereiten ihre Abreise vor, da keine Aussichten mehr auf das Zustandekommen des Friedens vorhanden sind. (Pr.)

London, 23. Juni. Die gestrige Konferenz dauerte drei Stunden; sämtliche Bevollmächtigte waren anwesend. Die nächste Konferenz wird Samstag stattfinden. Die gestrige Konferenz war resultatlos. Preußen, Oesterreich und Dänemark verwarfen den Vorschlag auf Bestellung eines Schiedsgerichtes. Preußen und Oesterreich wollten denselben zwar annehmen, wofür diese Mächte eine

Entscheidung des Schiedsgerichtes nicht binde. England aber lehnte diesen Antrag ab.

Nach der „Times“ würde England wahrscheinlich nur die Inseln des eigentlichen Dänemarks gegen einen allfälligen Angriff schützen.

London, 24. Juni. In der gestrigen Parlamentsitzung versprachen Russell und Palmerston am Montag eine Auseinandersetzung betreffs der Konferenz und Vorlage sämtlicher Dokumente. Russell behauptet den wahrscheinlichen Wiederausbruch der Feindseligkeiten.

Kopenhagen, 23. Juni. Die „Berlingske“ Zeitung ist in der Lage, aus zuverlässiger Quelle die Angabe der Gothenburger Blätter dahin zu berichtigen, daß die Schiffe der schwedisch-norwegischen Eskadre auch ferner bereit sein sollen, innerhalb 24 Stunden nach erhaltenem Befehl auslaufen zu können. Nyborg Avis erklärt die Nachricht des Korsör Avis vom 16. d. betreffs der Anfrage Englands in Nyborg wegen Verproviantirung der Flotte für eine Ente.

Stockholm, 22. Juni. Der Chef der aufgelösten Eskadre, Prinz Oscar, ist zu seiner Familie nach Schoonen abgereist, wo er den Sommer über verbleiben wird. Der Justizminister De Geer ist für einen Monat dienstfrei und unternimmt eine Landreise.

Madrid, 22. Juni. In der heutigen Cortes-Sitzung antwortete Pacheco auf Interpellationen Molins: Die Eskadre im stillen Ocean werde verstärkt werden. Die Chincha-Inseln bleiben occupirt, bis die Mörder von Talambo bestraft sein werden und es erwiesen ist, daß die peruvianische Regierung dem Attentate auf das Leben Mazarredo's fremd gewesen.

Suez, 21. Juni. Aus Shanghai wird unterm 7. v. M. berichtet: General Gordon hat die Stadt Hangchow schon drei Mal angegriffen, ist aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Die Stadt leistet noch Widerstand.

Korrespondenz der Redaktion.

A. R. in Neustadt: Ihr Wunsch wird erfüllt; warum so schweigsam? — D. G. in Stein: Wir bedauern, Sie während Ihres letzten Hierseins nicht gesprochen zu haben. Gibt es bei Ihnen gar nichts zu berichten? — L. in Jorja: Ihre Mittheilungen sind uns stets willkommen, schreiben Sie doch öfter. — L. E. in Laibach: Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. — W. in Krainburg: Sie lassen auf das Versprochene sehr lange warten.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Börsenbericht.

Die Börse war matt und geschäftlos; Staatsfonds und Lose stellten sich um einen Bruchtheil billiger und auch Industriepapiere blühten theilweise $\frac{1}{2}$ bis 1 fl. ein.

Wien,

den 23. Juni.

Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen unverändert. Geld zum Schlusse minder flüssig.

Deffentliche Schuld.				Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)									
	Geld	Waare		Österr., Kärnt. u. Krain, zu 5%	88.50	90.—	Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. C.M.	244.25	244.50
In österr. Währung . zu 5%	68.40	68.50		Mähren „ 5 „	93.—	93.50	Östl. Don.-Dampfsch.-Ges.	453.—	455.—
5% Anlehn. v. 1861 mit Rückz. 1/2	97.40	97.60		Schlesien „ 5 „	89.—	90.—	Oesterreich. Lloyd in Triest	233.—	235.—
ohne Abschritt 1864 1/2	96.20	96.40		Ungarn „ 5 „	74.50	75.—	Wien. Dampfsch.-Wsg. 500 fl. d. W.	450.—	470.—
Silber-Anlehen von 1864	87.80	88—		Lemberger-Banat „ 5 „	73.50	74.—	Bester Kettenbrücke	375—	380.—
Nat.-Anl. mit Zins-Coup. zu 5%	80.25	80.35		Kroatien und Slavonien „ 5 „	76.—	76.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	156.50	157.—
„ „ „ „ „ 5 „	80.20	80.25		Galizien „ 5 „	74.40	74.60	Therzbad-Aktien zu 200 fl. C. M.	147.—	—
Metalliques „ 5 „	72.—	72.15		Siebenbürgen „ 5 „	73.—	73.25	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	—
ditto mit Nat.-Coup. „ 5 „	72.10	72.20		Ufukowina „ 5 „	72.50	73.—	Pfandbriefe (für 100 fl.)		
ditto „ „ „ „ „ 4 1/2 „	64.40	64.60		„ m. d. Berl.-Gl. 1867 „ 5 „	70.80	72.20	National- 10jährige v. J.	101.—	101.20
Mit Verlos. v. J. 1839	153.50	154.—		Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	95.75	96.50	„ „ 1857 zu 5%	90.50	90.75
„ „ „ „ „ 1854	91.50	91.75		Aktien (pr. Stück.)			Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 „	86.25	86.40
„ „ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	96.35	96.45		Nationalbank „ 788.—	789.—		Ungarische Boden-Kredit-Anstalt	—	85.50
„ „ „ „ „ 1860 „ 100 „	98.30	98.50		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	193.40	193.50	zu 5 1/2 pCt.	—	85.50
„ „ „ „ „ 1860 „ 100 „	98.30	98.50		M. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	600.—	602.—	Lose (pr. Stück.)		
„ „ „ „ „ 1864 „ 93.80	93.90	93.90		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C. M.	1840.—	1842.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	130.10	130.25
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.—		Staats-Ges. u. Ges. zu 200 fl. C.M.	—	—	zu 100 fl. M. W.	98.25	98.75
B. der Kronländer (für 100 fl.)				„ oder 500 Fr.	185.50	186.—	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	94.50	95.50
Grundentlastungs-Obligationen.				Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. C.M.	130.50	131.—	Stadtgen. Wien „ 40 „ d. W.	—	25.—
Nieder-Oesterreich . . . zu 5%	88.—	89.—		Süb.-nordb. Verb.-B. 200 „	122.75	123.—	Österreich „ 40 „ d. W.	94.50	95.50
Ober-Oesterreich . . . „ 5 „	88.—	89.—		Süb. Staats- lombardisch-venet.	—	—	Grünhagen „ 40 „ C.M.	32.50	33.—
Salzburg „ 5 „	86.—	86.—		lianische und central-italienische	—	—	„ 40 „ „ „	—	—
Böhmen „ 5 „	96.—	—		Glis. 200 fl. d. W. 500 Fr.	243.—	245.—	Cours der Geldsorten.		
							Geld Waare		
							K. Münz-Dukaten 5 fl. 46 kr.	5 fl. 46 1/2 Mkr.	
							Kronen 15 „ 90 „	15 „ 93 „	
							Napoleon'sdor „ 9 „ 23 „	9 „ 24 „	
							Russ. Imperials „ 9 „ 44 „	9 „ 45 „	
							Breitschaler „ 1 „ 71 1/2 „	1 „ 72 „	
							Silber 114 „ — „	114 „ 25 „	

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 24. Juni 1864.

5% Metalliques 71.30 1860-er Anleihe 94.50
5% Nat.-Anl. 79.50 Silber „ 114.75
Banfaktien 784. London „ 115.80
Kreditaktien 189.10 R. f. Dukaten 5.51

Fremden-Anzeige.

Den 23. Juni.

Stadt Wien.

Die Herren: Ballhauer, Kaufmann; Wunsche, Fabrikant, und Bernbard, Handlungsreisender, von Wien. — Fürst Wrede und v. Franz, Privat, von Graz. — Winkler, Kaufmann, von Chemnitz. — Vattara, von Zara. — Calliano, Theater-Unternehmer, von Baden. — Koller, Privat, von Wildon. — Weinländer, Geschäftsmann, aus Steiermark. — Schuschnig und Braun, Handelsleute, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Kupelwieser, k. k. Oberhüttenmeister; Wosner, Schnabegger, Febl, Schneider und Pfeiderer, Vergasermeister, von Leoben. — Zahn, Kaufmann, von Dresden. — Loth, Privat, von Gatzmar. — Bing, Kaufmann, von Wien. — Lengyl, Kaufmann, von Kanischa.

Verstorbene.

Den 17. Juni. Jungfrau Elisabeth Mühlbacher, Beamtenwaise, alt 65 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 88, an der Leberverhärtung. — Herr Johann Hinterschweiger, bürgerl. Schuhmachermeister, alt 52 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 19, an der Herzbeutelwassersucht.

Den 18. Herr Dr. Anton Raf, Hof- und Gerichts-Advokat, Präsident der Advokatenkammer, Gemeinderath u., starb im 62. Lebensjahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 17, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Peter Mayer, Bierbräuer, Haus- und Realitätenbesitzer in Krainburg, sein Sohn Johann Rep., Schüler der 3. Gymnasialklasse, alt 14 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 87, an Kopf-Typhus. — Dem Herrn Jakob Kaufschisch, Schuhmachermeister, sein Kind Paula, alt 8 Tage, in der Stadt Nr. 117, an der Mundsperrre. — Der Ernestine Fleischmann, Tagelöhnerwitwe, ihr Sohn Johann, alt 7 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 30, am Zehrfieber. Den 20. Anna D'Ette, Einwohnerin, alt 44 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der allgemeinen Wassersucht.

Den 21. Michael Puzicher, Bäckergehilfe, alt 45 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Maria Jamnitzer, Tagelöhnerin, alt 56 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an Altersschwäche. — Simon Leonard, Zwangsling, alt 24 Jahre, im Zwangsarbeitsbause Nr. 47, am Typhus.

Den 22. Johann Prusnik, Tagelöhner, alt 47 Jahre, ist im Laibachflusse beim Kleingraben ertrunken gefunden und von da nach St. Christoph übertragen worden. — Herr Johann Podloger, Bäckermeister, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 45, an der Lungentuberkulose. — Georg Emerje, Tagelöhner, alt 55 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Rückenmarkslähmung.

Den 23. Franz Felschwig, Tagelöhner, alt 46 Jahre, in der Stadt Nr. 119, an der Lungentuberkulose.

(1240)

Južni sokol.

Zu der am 26. Juni 1864, Abends 6 Uhr, am Turnplatz stattfindenden feierlichen Uebergabe des

Fahnenbandes

und dem sich hieran schließenden Schauturnen werden hiemit alle P. T. Mitglieder der „narodna čitalnica“ freundlichst eingeladen.

Laibach am 24. Juni 1864.

Der Ausschuss.

(1237)

Wiesenverpachtung.

Montag am 27. d. M., Vormittag um 8 Uhr, werden einige Wiesen unter der Ziegelhütte am Kleingraben in der Tirmau verpachtet werden.

Laibach am 24. Juni 1864.

(1228)

Pränumerations-Einladung

auf das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) 1864
auf das beliebte, täglich in Wien erscheinende politische Journal und Volksblatt:

Constitutionelle

„Vorstadt-Zeitung.“

In bescheidenem Wirkungskreise beginnend, hat dieses Blatt durch die Freimüthigkeit und Unerfahrenheit, womit es die Tendenzen des Fortschrittes vertritt, durch seine gänzliche Unabhängigkeit, durch die Prägnanz und Gediegenheit der Ausdrucksweise, endlich durch das mit Umsicht redigirte Feuilleton, welches Original-Romane und Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart veröffentlicht, einen solchen Aufschwung genommen, daß es bereits in einer Auflage von 18000 Exemplaren erscheinend, gegenwärtig zu den beliebtesten deutschen Blättern zählt, und namentlich in Wien den bei Weitem ausgebreitetsten Leserkreis besitzt.

Fern von aller Kriecherei nach Oben und Schmeichelei nach Unten, ist es die Lieblings-Lectüre des Bürgerthums, der Fortschritts-Partei, ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes geworden.

Den Tages-Ereignissen in jeder Richtung, namentlich im Fache der Industrie und des gewerblichen Lebens wird besondere Sorgfalt zugewendet; so wie überhaupt alle Vorurtheile der Politik, des Lebens und der Volkswirtschaft in kurzer, eindringlicher und freimüthiger Weise besprochen werden.

Ein interessantes Feuilleton bietet mannigfache Anregung und Unterhaltung. So beginnt mit dem 1. Juli 1864 ein neuer, höchst spannender Roman aus der Feder des berühmten Schriftstellers, August Schrader, unter dem Titel:

Die Sklaven der Arbeit,

welcher dessen frühere, so beifällig aufgenommene Arbeiten, als: Börse und Leben; die Brant des Armen; Geld und Ehre noch übertreffen wird.

Der Titel „Vorstadt-Zeitung“ bezeichnet keineswegs einen speziellen oder lokalen Charakter; unser Blatt ist ein universelles, die allgemeinen Interessen der Gegenwart vertretendes Organ und ersetzt daher die sogenannten „großen Blätter“, trotzdem, daß es mehr als um $\frac{1}{2}$ billiger als diese zu stehen kommt, vollkommen.

Der Pränumerations-Preis ist:

Für Wien monatlich 80 Nkr., vierteljährig 2 fl. 40 Nkr., halbjährig 4 fl. 80 Nkr.

(Zustellung ins Haus monatlich 15 Kreuzer.)

Mit Post: vierteljährig 3 fl. 50 Nkr., halbjährig 7 fl., ganzjährig 14 fl. d. W.

Expedition und Inseraten-Annahme: Wien, Stadt, Schulenstraße Nr. 17.

(1178—2)

So eben erschienen:

Zupanova Micika.

Kratkočasna igra s petjem v dveh aktih. Po Linhartovi v Ljubljani prvokrat leta 1790 igrani. Predelal Dr. Janes Bleiweis. Laibach 1864. Preis 20 kr.

Zu haben bei J. Giontini in Laibach, Anton Wepustek in Neustadt und L. Maas in Stein.

Hiezu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann Nr. 25 der „Blätter aus Krain.“